

Foto und Optik Singer

125 Jahre Tradition in der Oberen Straße

Thomas Herzog-Singer

Die erste Generation

In den alten Kirchenregistern erscheinen die Singer als Gewerbetreibende, als Landwirte, als Lehrer und als Musiker. Die Wiege des Firmengründers Josef Singer stand in dem bescheidenen elterlichen Hause in der Haus-Kraut-Gasse 15. Bei den kümmerlichen Einkünften, die damals der Vater als Briefträger bezog, lernte er schon als Schulkind das einfache und genügsame Leben kennen. Nach der Lehrzeit in der Blumenstockschen Uhrmacherwerkstätte, zog es ihn hinaus in die Ferne und nach längerer Wanderschaft findet er in Wien eine Bleibe. Vieles Neue und Interessante gibt es hier zu sehen und kennen-



Abb. 1: Firmengründer Josef Singer mit Ehefrau Franziska.

zulernen. Als er zum Militärdienst eingezogen wird muss er zu einem Infanterieregiment nach Passau. Seine Absicht, sich danach in Paris und Hamburg umzusehen, konnte er nicht verwirklichen. Der Vater ist krank und ruft den Sohn zur Unterstützung nach Hause. So beginnt er 1893 zunächst mit einer Taschen- und Wanduhren Reparaturwerkstätte im Hause der Eltern. Und nach zwei Jahren reicht ihm der Verdienst schon zur Miete eines Ladens in seinem späteren Haus in der Oberen Straße. Bald erweitert der Tüftler und Technikinteressierte sein Sortiment, widmet sich neben der Reparatur und der Konstruktion von Uhren auch der Optik samt dem Handel und Schleifen von Brillen. Zu dieser Zeit kann man in Villingen Brillen nur bei reisenden Händlern kaufen. Nach fünf erfolgreichen Jahren wagt er den Schritt, das dem Uhrenfabrikanten Adrian Maner gehörende Haus, an der Ecke zum Münster selbst zu kaufen. Mit dem Handel und dem



Abb. 2: „Optische Centrale Singer“ nach dem Umbau in den 1920er Jahren Das Ladengeschäft in der Oberen Straße 15 und die Fabrikation in der Kanzleigasse 2/1.

Reparaturgeschäft ist der junge Meister allein nicht zufrieden; er sinnt nach einer eigenen Fabrikation auf dem Gebiet seines Fachs. Seine ersten eigenen Erzeugnisse sind eine besondere Art von

Nachttischuhren, sogenannte „Nachtlichtuhren“ in Verbindung mit Wecker. Diese Uhren bringen ihm seinen ganz besonderen Spitznamen ein; als „s'Nachtlichte“ ist er allen Villingern bekannt. Dann bringt er die sichtbare Räderuhr, die von zwei halbgebölbten Gläsern eingeschlossenene und mit Bemalung versehene Diaphaniauhr, auf den Markt und der Artikel wird zeitweilig Modegegenstand. Solche Uhren werden der Zugkraft halber auch mit Barometern ausgestattet, und dadurch wird die Selbstanfertigung von Barometern erforderlich. Schließlich führt die Kenntnis der Fabrikation dieses Messinstrumentes dazu, die Maschineneinrichtung ganz auf die Anfertigung von Barometern, Thermometern und Hygrometern einzustellen. Die Gewinnung eines festen Kundenstammes im In- und Ausland und deren Wünsche gibt dann wieder Anlass zur Einbeziehung der Fabrikation von Kompassen und Blutdruckmessgeräten. Während sich die Werkstätte durch den Umbau eines Scheunenanbaus zu einer kleineren Fabrik ausweitet, wird das Anwesen nach der Oberen Straße hin in ein

Photo-Artikel!
für die Amateur-Photographie von
den ersten führenden Firmen
wieder frisch eingetroffen
Agfa, Zeiss-Ikon, Perutz, Hauf-Leonar,
Photo - Bedarfs - Artikel
Platten, Filme, Papiere, Chemikalien etc.
Optisches Spezial-Geschäft
Josef Singer & Söhne
Villingen, Oberstraße 15
Photo-Optik
Ferner entwickeln wir Ihnen auch Ihre
Photo-Aufnahmen schnell, schön
und preiswert in eigener, modern
eingerrichteter Dunkelkammer.

Abb. 3: Anzeige für „Photo-Bedarfsartikel“ bei Josef Singer & Söhne.

Fachgeschäft umgestaltet und neben der Optik werden auch Fotobedarfsartikel eingeführt. Mit dem weltweiten Aufkommen der Amateurfotografie um die Jahrhundertwende stehen auch bei Josef Singer erste Kameras in den Regalen und wenige Jahre später richtet er bereits ein Labor für



Abb. 4: Die Obere Straße in den 1920er Jahren.

Schwarz-Weiß-Fotos ein. Mit zwei heranwachsenden und auf getrenntem Gebiet fachlich ausgebildeten Söhnen teilt sich der Betrieb alsdann in späteren Jahren in den Besitz von Geschäft und Fabrik. Noch bis zu seinem Tod betätigt sich Joseph Singer mit weiteren kleinen Erfindungen an der Werkbank. Nach getaner Arbeit liebt er in Gesellschaft gerne die Rolle eines unterhaltenden Plauderers; die Erzählungen aus den Erlebnissen seiner Wanderjahre sind immer mit Humor gewürzt. Und nebenbei hat er auch musikalisches Talent; mit seiner Geige ist er ein gern gesehener Gast in den Villingen Wirtshäusern.



Abb. 5: Die Einrichtung des Geschäfts in den 1930er Jahren.



Abb. 6: Singer-Fotolabor in den 1930er Jahren.

Die zweite Generation

Seine Söhne Albert und Anton Singer sind mit dem Betrieb aufgewachsen und kurz nach dem ersten Weltkrieg treten diese auch schon in das Geschäft ein, das nun in „Joseph Singer & Söhne“ umbenannt wird. Anton übernimmt die Barometerfabrikation und nachdem zu Beginn der 30er



Abb. 7: Albert Singer sen. (Aufnahme aus den 1950er Jahren).

Jahre der erste Augenarzt in Villingen, Dr. Durst, seine Praxis eröffnet, nimmt Albert die sich bietende Chance wahr, sich auf die Augenoptik zu spezialisieren. Die Sparte Uhren gibt er dabei auf um sich verstärkt auf seine Tätigkeit als Optikermeister zu konzentrieren. Maschinen werden gekauft und Augenoptiker werden eingestellt. Von da an heißt die Firma „Optische Centrale Albert Singer“.



Abb. 8: Albert Singer senior (Feuerwehrkommandant der Motorspritze). in den 1930er Jahren.

Trotz der großen Herausforderung im Geschäftsleben bleibt immer Zeit für seine große Leidenschaft Villingener Feuerwehr, bei der er als Abteilungskommandant der Motorspritze bis Anfang der 1930er Jahre im Einsatz ist. Nachdem Albert mit dem Ausbruch des zweiten Weltkriegs zur Wehrmacht einberufen wird, ruht die gesamte Verantwortung auf den Schultern seiner Frau Maria, und das Geschäft läuft weiter.



Abb. 9: Singer Brillenwerkstatt in den 1930er Jahren.



Abb. 10: Refraktionsraum zum Ausmessen der Augen. Aufnahme aus den 1930er Jahren.

Die dritte Generation

Die Kinder leben im elterlichen Betrieb, und ihr Sohn Albert Singer junior ist von der Augenoptik so begeistert, dass er den Beruf schon beim Vater lernt. In ganz jungen Jahren wird jedoch auch er zum Wehrdienst eingezogen um ein Jahr später als Schwerebeschädigter heimzukehren. Trotz seiner großen Behinderung, tritt er eine Lehre als Augenoptiker an und belegt als Geselle den Studiengang Optik und Fototechnik in Berlin, welchen er 1955 erfolgreich als Optikermeister und später auch als Hörgeräte-Akustik-Meister abschließt und die Familientradition fortsetzt.

Bereits 1956 tritt Albert als Komplementär in die Firma ein und das Warensortiment wird um die Anpassung und den Verkauf von Hörgeräten



Abb. 11: Das Geschäftshaus in der Oberen Straße 15 kurz vor dem Abbruch im Jahre 1960.

erweitert. Ein großer Einschnitt ist der Abriss des aus dem Barock stammenden Gebäudes in der Oberen Straße: Statt es 1960/61 wie geplant zu sanieren, wird wegen verschärfter Vorschriften für Geschäftsräume ein Neubau erforderlich. Während dieser Zeit entsteht die Filiale in der Rietstraße 30. Nach dem Tod seines Vaters übernimmt Albert Singer die alleinige Verantwortung für den Betrieb und gründet drei Jahre später eine Filiale für Augenoptik in Triberg. 1979 werden in der Oberen Straße 17 zusätzlich Geschäftsräume für den Verkauf von Foto- und Hörgeräten angemietet. Albert Singer bleibt auch noch nach der Geschäftsübergabe an seine Tochter für einige Zeit im Betrieb, welcher in den rund sechzig Jahren seiner Tätigkeit zu seinem Lebenswerk wird.

Die vierte Generation

Ganz in der Tradition der Familie, zieht es auch seine Tochter Luitgard schon als Kind in den Laden und vor allem in das Fotolabor wo sie den Laborantinnen beim Vergrößern, Wässern und Schneiden der Bilder zuschauen durfte. Mit dem Siegeszug der Farbfotografie und der industriellen Filmentwicklung geht später zwar das Aus



Abb. 12: Albert Singer (Aufnahme von 2009).

des Labors einher, doch die Begeisterung für Bilder ist ihr geblieben. Sie besucht eine Schule für Werbefotografie und legt schließlich die Prüfung als Fotografenmeisterin ab. Mit Ihrem Mann Thomas Herzog-Singer, der ebenfalls Fotograf



Abb. 13: Thomas Herzog-Singer und Luitgard Singer vor dem Hintergrund einer Aufnahme der Oberen Straße aus den 20er Jahren.

ist, eröffnet Sie 1995 zusätzlich zum bestehenden Ladengeschäft in den oberen Geschäftsräumen das Fotostudio. Bald wird das Geschäft unter „Foto-Singer Inh. Luitgard Singer“ geführt. Der Geschäftsbereich Augenoptik sowie die Hörgeräteakustik wird verpachtet und später verkauft. Luitgard Singer und Thomas Herzog-Singer bauen ihre Räume für Pass-, Bewerbungs- und Porträtbilder sowie Hochzeitsfotografie immer weiter aus und teilen weiterhin die Leidenschaft für ihren Beruf. Der Familienbetrieb, welcher sich in der langen Zeit immer wieder gewandelt hat, feiert im Jahre 2018 sein 125 jähriges Jubiläum und gehört zu den ältesten Geschäften in Villingens Innenstadt.